

Vermerk für Herrn Dr. Schwaiger

Chronik Badhaus

Recht herzlichen Dank für Ihre Nachricht vom 12.04.2008. Ich finde es sehr gut, den Artikel von Frau Renken mit zu verwenden. Folgende sachliche Änderung:

Erster Satz sollte lauten:

„Nach Jahren des Leerstandes und damit verbundenen Verfalls erwarben Annegret und Dr. Otto Paulick das Badhaus und renovierten es grundlegend in Übereinstimmung mit dem Denkmalschutzamt. Dr. Paulick hat im Laufe von 50 Jahren eine respektable Kubin-Sammlung zusammengetragen, die schwerpunktmäßig aus mehr als 200 illustrierten Büchern – es fehlt nur ein einziges: Die Ausgabe „Tristan“ von Thomas Mann – suchte zunächst einen Archivierungsort für seine umfangreiche Sammlung. Nachdem er dann die anderen kulturellen Aktivitäten der Gemeinde, insbesondere das „Bergbaumuseum“, das unter Führung seines Kurators Hermann Mayrhofer schon internationalen Ruf genießt, ließ er sich davon überzeugen, die Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Da mittlerweile der Umfang der Originalzeichnungen beträchtlich zugenommen hat, ließ sich dieses Vorhaben auch verwirklichen.

In Kooperation mit dem „Bergbaumuseum“ wurde das KubinKabinett gewissermaßen als zweites Standbein der kulturellen Aktivitäten in Leogang entwickelt.

Alfred Kubin hat eine direkte Beziehung zu dem Ort; er wurde 1877 in Leibneritz/Böhmen geboren. Er verbrachte fast seine ganze Jugendzeit in Zell am See, wo sein Vater als Vermessungsrat tätig war. Noch heute ist dieser Einfluss der Tätigkeit an fast allen Originalzeichnungen zu merken. Kubin zeichnete nämlich fast ausschließlich auf ausrangierten Katasteramtspapieren. Das war von der Qualität so hervorragend, dass es jede anderer Papierqualität in den Schatten stellte. Kubin ist auch in späteren Jahren häufig nach Zell am See und – insbesondere Lofer (St. Martin) -, in das von ihm so geliebte Pinzgau zurückgekehrt.

Alfred Kubin hat sich vorwiegend der Zeichnung gewidmet. Er gilt als der Altmeister europäischer Zeichenkunst, war Mitglied der Künstlervereinigung „Blauer Reiter“ und wurde von den Protagonisten dieser Künstlervereinigung Kandinsky und Paul Klee hoch eingeschätzt, geradezu verehrt. Paul Klee schreibt in einer Postkarte, die in der Sammlung KubinKabinett enthalten ist: „Was treiben Sie so? – Ich mache allerlei, und verzeihen Sie, male auch.“

Im Laufe der Jahre wurde die Sammlung im KubinKabinett zu einer bedeutenden privaten Sammlung. Anlass für die österreichische Kunstzeitschrift PARNASS im Jahre 2003 dem Badhaus und der Sammlung einen Beitrag von Frau Renken zu widmen.“

Auf Seite 69 müssen einige Korrekturen vorgenommen werden:

2. „Zu der Sammlung gehören heute ca. 200 Zeichnungen, alle illustrierten Bücher, bis auf den „Tristan“ von Thomas Mann.

Die Aktivitäten des Badhauses sind vielfältig. Im Jahre 2003 wurden die zur Sammlung gehörenden entscheidenden Bilder in der künstlerischen Entwicklung von Kubin, die Landarztbilder von Kafka, in Zusammenarbeit mit dem Insel-Verlag erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bei einer großartigen Veranstaltung wurde das Werk präsentiert; Klaus-Maria Brandauer las bei dieser Veranstaltung aus dem „Landarzt“ und anderen kubin'schen Texten.

Auf Auktionen werden heute für Kubin Höchstpreise erzielt; natürlich auch zum Leidwesen der Sammler ist eine Erweiterung der Sammlung, insbesondere mit Werken der Frühzeit, doch sehr schwierig. Aus diesem Grunde werden natürlich „Vermächtnisse“ sehr gerne entgegengenommen. Wie zuletzt, als eine Besucherin des KubinKabinetts insgesamt 24 Zeichnungen zu einem noch nicht veröffentlichten Werk von Franz Tummler „Der Mantel“ überreichte. Auch dieses Werk erscheint im Zusammenarbeit mit dem Suhrkamp-Verlag noch in diesem Jahr als Badhaus-Ausgabe.

Ich werde noch einige Grußadressen besorgen. Natürlich würde ich in jedem Fall den Brief von Weinek abdrucken.

Wir kommen natürlich durch die intensive Darstellung des KubinKabinetts zu einer Kopflastigkeit, die noch etwas ausgeglichen werden sollte. Ich würde auf jeden Fall noch auf die Geschichte des Badhauses vor 1559 eingehen. Als die Erzbischöfe sich dort niederließen war ja offensichtlich schon ein Bauwerk vorhanden. Ich habe vor einiger Zeit einen in der Baukunde versierten Architekten die Kellerräume gezeigt. Dieser vermutete ein Alter von mindestens aus den Jahren 900 bis 1000.

Sollten wir nicht auch den Artikel in der „Alpenvereinszeitschrift 1900“ erwähnen? Ich gehe davon aus, dass Sie die Zeitschrift „1901“ haben. Wenn nicht, kann Frau Gonsior sie sofort zur Verfügung stellen. Immerhin folgt aus dieser Geschichte, dass das Badhaus schon damals eine zentrale Rolle spielte. Diente es doch zum Ausgangspunkt der Wanderungen zum „Bimbachloch“ und „Birnhorn“. Verantwortlich für die Gäste war der Inhaber des „Priesterecks“. Noch heute heißt wie im Jahre 1900 der Inhaber(Name wird nachgefügt). Von dort habe ich verschiedene interessante Geschichten gehört; so dem Hirschen, der auf der Flucht vor der Meute an der Quelle des Badhauses sich eine kurze Rast vor der Flucht gönnte und dabei das Wasser der Quelle zu sich nahm. Die Wirkung war offensichtlich so entscheidend, dass er mit Leichtigkeit seine Verfolger abschüttelte. Oder die Geschichte von den drei englischen Jungfrauen, die ein kühles Bad im „Bimbachloch“ nahmen und danach nicht wieder aufgetaucht sind. Sie hatten offensichtlich den Spruch „grünst du mi so schlünz i di“ nicht verstanden. Der große deutsche Poet Peter Rühmkorf, der sich im Rahmen einer Lesung für einige Tage im Badhaus aufhielt nahm diesen Spruch zur Kenntnis mit der Bemerkung „... volkstümlich, aber verständlich und voller Poesie“. Vielleicht gibt es in der Sagenwelt solche Geschichten noch mehr“.

Hamburg, den 17. April 2008
gez. Dr. Paulick